

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr für die 6-gespalt. Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg. Retikolen d. Doppelzeile 30 Pfg. Anzeigen finden im ganzen Kreise wirksamste Verbreitung. Bezügen nach U berechnung. Bestellungen werden jederzeit angenommen. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Montabaur. Fernsprech-Anschluss Nr. 10.

146.

Montabaur, Montag, den 13. September 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am 14. und 15. September

haben sich bei der Ortsbehörde Aufenthaltssortes zur Landsturmrolle zu Alle am 8. September 1870 und geborenen, im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen,

gemäß des § 15 des Reichsmilitärgesetzes von Bestimmung vor den Ersatzbehörden im Frieden

und dieses:

bei früheren Musterungen und Aushebungen, gültig, ob dieses im Frieden oder bereits während Krieges geschehen ist, dauernd untauglich befunden, welche also im Besitze der gelben Scheine sind, diejenigen Landsturmpflichtigen, die bei der Landmusterung die Entscheidung dauernd untauglich

haben, ehemaligen Ersatzreservisten, die die Entscheidung dauernd untauglich oder dauernd feld- und dienstantauglich erhalten haben.

Leute, die weniger als 1 Jahr (Einzjährig- willige weniger als 9 Monate) gedient und die Entscheidung dauernd untauglich erhalten haben.

Meldung ist der Ausmusterungsschein oder ein Ausweis über das Militärverhältnis vorzulegen. Offizielle Meldung wird strengstens bestraft.

Behörden haben die Meldungen entgegen zu nehmen und hierüber eine Landsturmrolle aufzustellen. Die erforderlichen Formulare werden den Behörden von der Kreisblatt-Druckerei in Montabaur

überfandt. Die Landsturmrollen sind dem Landsturm der Bescheinigung, daß sämtliche, nach Vor- betracht kommenden Personen darin ent-

am 16. September d. J. bestimmt

der Zeit vom 16. bis 18. ds. Mts.

beim Bezirkskommando zu Alle am 8. September 1870 und geborenen, im wehrpflichtigen Alter be-

findliche militärisch ausgebildete ehemalige Personen des Beurlaubtenstandes, die als

dauernd ganzinvalid, dauernd untauglich, dauernd feld- und garnisondienstantauglich

entlassen oder später wie vor anerkannt sind, gleichgültig ob dies im Frieden oder während des Krieges geschehen ist. Militärpapiere sind mitzubringen oder miteinzuschicken.

Als militärisch ausgebildet gelten:

1) Unteroffiziere und Mannschaften, deren aktive Dienstzeit ein Jahr und mehr beträgt.

2) Einjährig-Freiwillige, deren Dienstzeit neun Monate und mehr beträgt.

3) Ersatz-Reservisten, die infolge Mobilmachung unter Nichtanrechnung der im Frieden abgeleiteten Übungen drei Monate und mehr gedient haben.

Die Unterlassung der Anmeldung wird nach den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches streng bestraft.

Oberlahnstein, den 11. September 1915. Montabaur.

Kgl. Bezirkskommando Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Unterwesterwaldkreises. Bertuch, Kgl. Landrat.

Berlin W. 9, den 26. August 1915. Leipzigerstraße 2.

Die Einzelanträge auf Freigabe von Sparmetallen für Friedenszwecke und für Einrichtungen, die nur lose mit Kriegslieferungen in Verbindung stehen, haben einen so großen Umfang angenommen, daß sie mit Rücksicht auf die Heeres- und Marineinteressen in Zukunft nur noch in den dringendsten Fällen berücksichtigt werden können.

Um in Zweifelsfällen eine genaue Prüfung vornehmen zu können, ob solche Anträge gerechtfertigt sind, ist unter der Aufsicht des Reichsamts des Innern und unter Beteiligung des Kriegs- und Handelsministeriums eine Zentralstelle unter dem Namen „Metallfreigabestelle für Friedenszwecke“ gegründet worden. Die Leitung dieser

Stelle hat Geheimrat Professor Kammerer übernommen, dem Ingenieure und Chemiker in größerer Zahl zur Seite stehen. Die Geschäftsräume befinden sich im Hause des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin NW. 7, Sommerstraße 1a. Alle Anträge auf Freigabe von Metallen, die nicht unmittelbar Heeres- und Marinelieferungen betreffen, sind, soweit es sich nicht um Gesuche der im vorletzten Absatz bezeichneten Art handelt, an die Metallfreigabestelle für Friedenszwecke zu richten.

Die neu geschaffene Zentralstelle hat den Zweck, die Freigabeanträge auf ihre Dringlichkeit und die Unersehlbarkeit der beschlagnahmten Metalle durch Ersatzmetalle eingehender als bisher zu prüfen und die Industrie zur Verwendung von Ersatzmetallen mehr und mehr zu er-

ziehen. Es werden daher von vornherein alle Gesuche zurückgewiesen, die vorstehende Bedingungen nicht erfüllen. Demzufolge wird empfohlen, Freigabeanträge nur dann zu stellen, wenn alle Ersatzmöglichkeiten, auch auf die Gefahr der geringeren Haltbarkeit und Wirtschaftlichkeit hin, erschöpft sind; es ist ferner ratsam eine eingehende Vorprüfung solcher Gesuche durch die Sonderverbände und Sachverständigen der einzelnen Industrien vornehmen zu lassen. Bei Anträgen an die Metallfreigabestelle für Friedenszwecke sind sowohl über die Mengen der benötigten Sparmetalle in Kilogramm, als auch über die Dringlichkeit des Bedarfs und die Unersehlbarkeit durch nichtbeschlag-

nahmte Metalle genaue Angaben zu machen.

Neben der Bearbeitung von Freigabeanträgen wird es auch Aufgabe der Freigabestelle sein, Metall-Vermittlungsstellen für ganze Industrien zu schaffen und zur Verwendung von Ersatzmetallen, gegebenenfalls durch fachwissenschaftliche Gutachten, anzuregen.

Alle Anträge auf Freigabe von Sparmetallen für Neuanlagen und Betriebserweiterungen, die auf Veranlassung der Heeres- oder Marineverwaltung vorgenommen werden, sowie für Ausbesserungen in solchen Betrieben sind auch in Zukunft an das Kriegsministerium, Kriegsrohstoff-Abteilung, Sektion M, in Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße 9/10, zu richten und werden dort erledigt.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Der Minister für Handel und Gewerbe. In Vertretung gez.: Dr. Göppert.

Räumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

war weit zurückgeblieben. Jetzt hörte sie schreien, ungleichen Schritt und gleich darauf

was hinter sich, die ärgerlich sagte: „Das was recht ist. Dafür muß der Baumann seinen Tannen so langst beschnitten sein.“

mandte sich nach ihm um, und hallig abwehrend „Nein, nein. Hier im Tannensteg bleibt alles,

lehrete sie langsam und nachdenklich allein ins

Erinnerungen Herr zu werden, überlegte für das immerhin bescheidene Einkommen,

war für Herrn von Loewengard bestimmt hatte, mit ihr vereinbarten Reisespesen leben könne,

von Loewengard lebte. Aber sie kam nicht weit ins Leben nach Zahlen auszurechnen, war Helenens nicht.

um fünf Uhr hielt die Halbhaise mit Herrn Loewengard am kleinen Seiteneingang. An der

Johann nur die Herrschaft vor. Mit stolzer Hand in seiner kaffeebraunen Livree auf dem Bod

Hand nur eben an den Hut, als Herr von Loewengard ausstieg.

führte den Besuch in den kleinen Salon. Er stand, wie Loewengard mit Genugtuung

der Kristallchale mit Blumen die affynische

von Verich ließ wieder einmal so lange auf sich

Loewengard Zeit genug fand, seinen Feldzugs-

diesem Posten festhalten. Je nachdem, wie sich seine Privatgeschäfte gestalteten, würde er Helenens mögliche persönliche Ungunst ernst oder auf die leichte Achsel zu nehmen haben. Erwies sich alle Geschäftsfreunde so willig, als der Kölner, war er in einem Jahre so gestellt, daß er auf Helene und den Generalbevollmächtigten

peifen konnte.

Im übrigen kannte Kurt von Loewengard die Frauen zur Genüge. Sobald er im Eifer seiner Huldigungen nachließ, würde Helene gefügiger werden. Am Ende, Klein-

Wloffow war kein schlechtes Heiratsgut und die Fabrik, mit unzersplittertem Interesse — er vermied es, den Begriff „reell“ in seine Gedankenkette aufzunehmen — geführt, eine Goldgrube.

Helene sah inzwischen, mit peinlichen Vorstellungen kämpfend, in ihrem Ankleidezimmer. Ihr wundervolles Haar war längst in seiner weichen Fülle gewunden und um den kleinen Kopf gesteckt, das schlicht-vornehm blaue Kostüm angelegt, und noch immer konnte sie sich nicht entschließen, in den kleinen Salon hinüberzugehen.

Sie sah, den schlanken Oberkörper ein wenig vorgebeugt, und sah durch die geöffneten Scheiben in den Park, dorthin, wo die dunkeln Tannenspitzen gegen den blaugefärbten Frühlingshimmel standen, und fragte sich, ob es nicht am Ende nur Loewengards taktloser Angriff gegen Rolf Röhne gewesen sei, der ihre Gefühle gegen Loewengard so verändert habe.

Gleich darauf aber schüttelte sie lebhaft den Kopf. Mit strengster Gewissenhaftigkeit durfte sie sich sagen, daß Loewengards persönliche Annäherung niemals ein wärmeres Gefühl in ihr ausgelöst, daß sie nur seine Tätigkeit als Vertreter ihrer und Hans' Interessen geschätzt und dankbar anerkannt habe. Daß sie ihm das volle Vertrauen geschenkt, auf das Bogislaw sie durch seine Ernennung Loewengards zum Generalbevollmächtigten deutlich genug hingewiesen habe. Ja, sie durfte weitergehen und sich sagen, daß Cornelius und Rörbes offen zur Schau getragene Abneigung, ebensowenig wie Cornelius' Warnungen sie jemals beeinflusst hatten.

So, im Gefühl einer vollständig objektiven Beurteilung,

ging sie in den kleinen Salon hinüber. Mochte nun kommen, was da wollte, sie würde aus freier, innerer Entschließung ihm ihre Antwort geben können, falls er, wie sie vermuten durfte, seine lange Werbung heute in eine präzise Frage kleidete.

Loewengard stand am Fenster, als Helene ins Zimmer trat. Er taktierte den ungefähren Wert, den Grund und Boden von Klein-Wloffow heute haben mochte. Seit Bogislaw das Anwesen vor zehn Jahren erworben, mochte es um ein Viertel des Preises gestiegen sein. Aber es würde um das Doppelte und mehr steigen, wenn das Projekt eines Sekundärbahnbaues zur Ausführung kam, der seinen Weg durch ein Stück des Parkes würde nehmen müssen.

Helene's Eintritt unterbrach ihn in seiner Kalkulation. Donnerwetter, superb sah das Weib heute wieder aus! Staat würde man mit ihr machen können! Sie hatte scheinbar den Zenit ihrer Schönheit noch lange nicht erreicht. Es würde sich lohnen, die aufsteigende Linie mitzumachen.

Er begrüßte sie mit einer tiefen Verbeugung und küßte ihr die Hand. Dann griff er sogleich nach dem kleinen Paket, das neben der Schmuckschatulle lag.

„Erst das Geschäft und dann das Vergnügen,“ meinte er, ihre Erscheinung mit deutlich bewundernden Blicken streifend.

„Einen Augenblick, Herr von Loewengard. Zunächst muß ich Sie schelten, oder eigentlich,“ sie zögerte einen Moment, in dem Gefühl, Peinliches berühren zu müssen, „eine kleine Abrechnung mit Ihnen halten.“

Sie legte die Hand auf die Schmuckschatulle.

„Ich kann nicht ohne weiteres ein so kostbares Geschenk von Ihnen annehmen, so sehr ich Ihnen für Ihre große Aufmerksamkeit dankbar bin.“

Er hatte es auf den Lippen zu sagen: „Was dürfte eine Frau nicht annehmen von einem Mann, der sie anbetet, der gekommen ist, in aller Demut ihre schöne Hand zu erbitten,“ so reizend war sie in der kleinen Erregung, in der sie vor ihm stand.

Aber er änderte seinen Kurs. Frau von Verich rief

„Aber er änderte seinen Kurs. Frau von Verich rief

„Aber er änderte seinen Kurs. Frau von Verich rief

„Aber er änderte seinen Kurs. Frau von Verich rief

„Aber er änderte seinen Kurs. Frau von Verich rief

„Aber er änderte seinen Kurs. Frau von Verich rief

Preussischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Aufruf.

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausdehnung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung

der verwundeten u. erkrankten Krieger

bedarf das Rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat oder sonst in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer **umlauffähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld)** im Betrage von wenigstens 25 Mark ein-sendet, erhält als **Ehrenpreis** eine von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Erinnerungs-münze, die aus Eisen unter Verwendung von Geschos-metall hergestellt ist. Vereine, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammeltätigkeit zu widmen. **Edelmetalle** werden auch in un-gemünzter Form dankend entgegengenommen.

Central-Komitee

des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: von Pfuell.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein (entweder persönlich oder durch Boten oder durch die Post) bei der Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung VI, Sammel- u. Werbewesen 2, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 131.

Bei Gewährung des Ehrenpreises werden umlauffähige Münzen zum durchschnittlichen Friedenskurs, ungemünztes Edelmetall und nicht umlauffähige Gold- und Silber-münzen zum Metallwert angerechnet.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Septbr. 1915. (Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am **Hartmannsweilerkopf** wurden die am 9. September geführten Gräben gegen zwei französische Angriffe behauptet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den Gefechten südöstlich von **Friedrichstadt** und östlich von **Wilkomierz** sind weitere

1050 Gefangene gemacht

und

4 Maschinengewehre erbeutet worden.

Auf der Front zwischen **Jezior** und **Zelwa** (an der Zelwianka) leisteten die Russen noch hartnäckigen Widerstand. Sie versuchten durch Gegenstöße starker Kräfte unseren Angriff aufzuhalten.

Stidel und das nordwestlich davon gelegene **Rietraße**

konnten erst nach hin- und herwogenden Kämpfen von uns in der Nacht **endgültig erobert werden.**

Auch **Lowna** (an der Straße Stidel-Luno-Wola) ist **erklümt.**

Der Angriff gegen die feindlichen Stellungen an der **Zelwianka** geht vorwärts.

2700 Gefangene u. 2 Maschinengewehre

fielen in unsere Hand.

Die Eisenbahnknotenpunkte **Wilejka** (östlich von Wilna) und **Lida** wurden durch unsere Luftschiffe **ausgiebig beworfen.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch auf der Front dieser Heeresgruppe dauert der Kampf zwischen den Straßen **Wolkowyst-Slonin** und **Kobrin-Milowidy** mit gleicher Festigkeit an. **Der Ueber-gang über die Zelwianka ist an einzelnen Stellen erzwungen.** Oesterreichisch-ungarische Truppen nahmen das **Dorf Alba** (westlich von Kossow). Um den **Bahn-hof Kossow** wird gekämpft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen **Bothmer** wiesen heftige Angriffe unter starken Verlusten des Feindes ab; sie machten

über 300 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Ein neuer Zeppelinangriff auf London.

Weitere Erfolge im Osten.

Ueber **6500 Russen gefangen, 25 Maschinen-gewehre erbeutet.**

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Sept. 1915. (Drahtnachricht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf einem großen Teile der Front regere Artillerie-tätigkeit. Erfolgreiche Sprengungen in der Champagne und in den Argonnen verursachten starke Beschädigungen der französischen Gräben.

Feindliche Flieger warfen gestern früh Bomben auf **Ostende**. Schaden ist nicht entstanden. Personen wurden nicht verletzt.

Während der Nacht wurden die Docks von **Lon-don** und deren Umgebung mit sichtbarem Er-folg beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Front zwischen **Dina** und **Meretsch** (am Njemen) haben die Kämpfe an einzelnen Stellen einen größeren Umfang angenommen. Es sind erneut

1800 Gefangene gemacht und

5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Zwischen **Jezior** und dem **Njemen** dauerten die hartnäckigen Kämpfe den ganzen Tag über an. Erst heute früh gab der Feind weiteren Widerstand auf. Er wird verfolgt.

An der **Zelwianka** sind die feindlichen Linien an mehreren Stellen durchbrochen. Der Gegner verlor

17 Offiziere und 1946 Mann an Ge-fangenen und 7 Maschinengewehre.

Der russische Bericht vom 10. September spricht von

Gefechten russischer Garde im Norden von **Wilna** (10 Kilometer westlich von **Dinaburg**). Deutsche Truppen waren hieran nicht beteiligt, hingegen wurde die Garde gestern nordwestlich von **Wilna** festgehalten und geworfen.

Ueber den in demselben russischen Bericht erwähnten Steg von zwei russischen Soldaten über sechs deutsche Soldaten der **Zelwianka** ist der deutschen Heeresleitung kein Bericht zugegangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In engem Zusammenwirken mit dem rechten der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von **Bayern** wurden die feindlichen Stellungen östlich von **Zelwa** genommen.

Auch bei **Kozeli** ist die **Zelwianka** überschritten. Weidenseits der Straße **Bereza-Kartuzka-Slonin** ist der Feind geworfen. Die Heeres-

machte 2759 Gefangene und nahm 11 Maschinengewehre

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Truppen sind im Angriff bei **Wieliczka** auf der Bahn nach **Pinsk**. Einige Vorstellungen wurden nachts durch Ueberfall genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Verbände wiesen weitere Angriffe schwerer Verlusten des Feindes ab.

Oberste Heeresleitung.

Wasserflugzeug und Kreuzer

WTB Berlin, 12. Sept. Am 12. September mittags haben mehrere russische Wasserflugzeuge einen **deutschen kleinen Kreuzer** vor **Windau** mit **Bomben** angegriffen, die sämtlich ihr Ziel verfehlten. Ein feindliches Flugzeug wurde **heruntergeschossen**. Ein **Windau** eingebracht und seine Besatzung, zwei Offiziere gefangenengenommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der

österreichisch-ungarische Tagesbericht

Derazno genommen.

Verlustreiche russische Angriffe.

Italienische Angriffe abgewiesen.

WTB Wien, 11. Sept. Amtlich wird vermeldet, dass am 11. Sept. 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Derazno am **Georn** ist in unserem Besitz. In **Tarnopol** versuchten die Russen in starkem Maße die Stellungen der Verbündeten einzubringen. Die Russen wurden unter schweren Verlusten abgewiesen. Die Russen nahmen wir unsere Sereth-Front vor über die feindlichen Kräfte auf die Höhen östlich der Straße **Nordöstlich** und östlich von **Buczacz** verlief der Feind. Auf den Höhen westlich des unteren **Sereth** bestanden die feindlichen Stellungen. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Auf dem Kriegsschauplatz in **Litauen** erklümt unsere Truppen das feindliche Dorf **Alba** westlich von **Kossow**.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Seit längerer Zeit zum ersten Male wieder die feindliche Artillerie gestern eine lebhaftere Tätigkeit an der ganzen küstländischen Front. Gegen den westlichen Abschnitt der Hochfläche von **Doberdo** ging heute die **Infanterie** in der Front **Bermegliano-Monte**

bei aller Anmut unverkennbar eine kühle Reserve zur Schau.

„Meine Liebe, gnädige Frau, es ist wirklich keine so große Kostbarkeit, diese ägyptische Schmutzschatulle, als Sie anzunehmen scheinen. Der große Mann hatte, wie Sie wissen, ein großes Herz und eine offene Hand, wo er liebte oder zu lieben glaubte. Er hat durch diesen Reizier so viele Kostbarkeiten aus Ägypten nach Paris geschickt, daß sich diese Schatulle schwerlich als einzige Reliquie aus Napoleons Liebesleben im Handel befindet. Und dann noch eines, meine Liebe, gnädige Frau, der Händler hat ein gutes, ein sehr gutes Geschäft durch mich, Pardon, durch Ihr Haus gemacht.“

Loewengard öffnete das kleine Paket, dem er eine Anzahl Stoff- und Tapetenproben entnahm. Obenauf lag eine gelbliche, mit Goldfäden und rotem Mohr durchwirkte Seidenprobe.

Ein „Ah“ der Bewunderung kam von Helenens Lippen. „Wunderschön.“

„Ich habe Beauchamps seinen ganzen Vorrat, zu dem er sehr billig aus der Kontursmasse von **Flauberis Frères** bekommen ist, mit großem Gewinn für ihn abgenommen. Der Mann durfte mit dem Handel zufrieden sein, und als ich die Schatulle bewunderte, hat er mir in gerechter Anerkennung seines großen Profits an dem Stoff einen in der Tat bescheidenen Preis dafür gemacht. Sie dürfen ohne Gewissensbisse gestatten, Gnädigste, Ihnen diese kleine Aufmerksamkeit zu Füßen zu legen.“

Zögernd sagte Helene: „Wenn es wirklich so ist, Herr von Loewengard, dann schönen Dank nochmals, und ich behalte das reizende Stück gern.“

Sie reichte ihm die Hand, die sie ihm rasch wieder entzog, als er den Versuch machte, sie mit warmem Druck zu umspannen.

„Und nun zu den Geschäften, Herr von Loewengard. Diese Errungenschaft,“ sie deutete auf den Seidenstoff mit den Goldfäden und dem roten Mohr, „scheint mir eine sehr vielversprechende zu sein.“

„Ich hoffe so, Gnädigste. Ich habe, wie Sie wissen, nur einen Lebenszweck: der Fabrik und — Ihnen zu dienen.“

Der Diener brachte Kaffee, Zigaretten und ein Tablett mit Cognac und feinen Vikoren. Die Unterhaltung wurde einen Augenblick unterbrochen. Als sie wieder allein waren, fuhr Loewengard fort, unermüdet von seinen Erfolgen zu sprechen. Er erzählte, daß **Flauberis Frères** wieder flott geworden, und daß er ein paar Muster erworben habe, die er sogleich habe eintragen lassen.

Helene gab sich große Mühe, Loewengards Erörterungen zu folgen.

Ueber die Wichtigkeit des Musterschuhes hatte Loewengard sie oft belehrt. Sie wußte, wieviel das Gedeihen einer Textilfabrik davon abhing, daß ihre Produkte, die in den Begriff der Geschmacksmuster fielen, vor Nachbildung geschützt seien.

Loewengard sprang heut auffällig rasch von diesem Thema ab und berichtete mit großer Beredsamkeit von einer Anzahl bedeutender Aufträge, die er nach seiner Rückkehr von Paris vorgefunden habe.

„Ich begreife nicht,“ bemerkte Helene, „wie nach allem Günstigen, was Sie mir berichten, **Friedmann** von schlechten Resultaten, vom Rückgang der Fabrik sprechen kann.“

Loewengard fuhr heftig auf.

„**Friedmann** ist, Pardon, gnädige Frau, aber ich habe es schon lange auf der Zunge, und es muß einmal heraus, ein altmodischer Narr, der Gewinn und Verlust nach vor-sintflutlichen Begriffen mißt. Ein modernes Institut, wie die **Persch'sche Fabrik**, arbeitet unter modernen Gesichtspunkten. Wage, um zu gewinnen! Das ist unseres teuren **Bogislaws** Grundlag gewesen und dem bleibe ich treu, meine Liebe, verehrte Frau. Denken Sie gelegentlich daran, Ihre Angelegenheiten einem anderen Bankier anzuvertrauen. **Friedmann** ist wirklich ein bon mot von vorgestern.“

Helene sah beunruhigt und traurig aus. Den alten Mann opfern, der ihr ganzes Vertrauen besaß! Sie seufzte schwer. Loewengard dachte befriedigt: Der Hieb hat ge-seffen. Genug für heute. Der Mensch muß nicht zuviel auf einmal verlangen. Heute das Geschäft. Uebermorgen das Vergnügen.

Er empfahl sich mit derselben gepreigten, devoten

Liebenswürdigkeit, mit der er gekommen war.

Der Bollgenuß seines Abganges wurde ihm durch Begegnung mit **Mörbe** geschmälert, der gerade durchgehumpelt kam, als Loewengard in den Wagen wollte.

Der Invalide zog mit ironischem Grinsen seine „Widerwärtiger Kerl. Der soll auch die längste hier herumgehumpelt haben,“ dachte Loewengard, lehnte sich mit verkränkten Armen in die weichen Polster der Halbhaise zurück.

Helene war in ihr Zimmer hinübergewandert. Abend war immer grauer und trüber geworden, hatte es zu tröpfeln angefangen, bis am nächsten Morgen raufschender Frühlingsregen niederging.

Sie hatte lange im Dämmern gefesselt. Wieder war das Gefühl trostloser innerlicher Verlassenheit gekommen. Die Verantwortlichkeit, der sie sich gewachsen fühlte, drückte sie schwer.

Wenn sie den Verdächtigungen gegen Loewengard auch keinen Glauben schenkte, so bestanden sie doch leugbar. Und nun wieder wollte Loewengard ihr den alten treuen und vertrauten **Friedmann** dächtigen!

Wem sollte sie trauen? Vor wem sich verließen? Wer handelte rechtschaffen gegen sie und ihren Kindern im Sinne des Bestorbenen, dem Helene die Stücken gerecht zu bleiben traute? Wer handelte sie und das Kind? Warum war die Welt so unheimlich? Sie drehte das elektrische Licht auf ihrem Schilde an. Ein sanfter, grünlicher Schein fiel unter dem Vorhang hervor auf die braun-glänzende **Mahagoniplatte**.

Auf einem silbernen Teller lag die zuletzt eingekaufte Post: Ein paar Briefumschläge mit Firmenaufdrucken. Helene vorerst beiseite legte, ein Kartengräß aus dem von **Edgar** mit den Versicherungen seiner Lebensversicherung. Sie betrachtete sie mit dankbarer Aufmerksamkeit.

Zu unterst noch einmal Post aus **Meran**. Ein Brief von **Hans** und ein starkes Kuvert, von **Köhne** mit der Aufschrift: „Muster ohne Wert.“

Von überraschendem Minenwerferfeuer stürzten die Italiener in ihre Deckungen zurück. Rärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 12. Sept. (Nichtamt.) Amtlich wird:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Wolhynien kämpfenden Streitkräfte haben bei Derazno den Goryn und bei Dubno die Ilwa erobert. Die russischen Angriffe bei Tarnopol sind gestoppt. Die russischen Angriffe bei Tarnopol sind gestoppt. Die russischen Angriffe bei Tarnopol sind gestoppt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Erwartet wurde, kam es gestern an der künftigen Front, und zwar namentlich im nördlichen Teil zu einer Reihe größerer Kämpfe, die sämtlich einen vollen Misserfolg der angreifenden Italiener endeten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vier englische Generale abgesetzt.

Konstantinopel, 10. Sept. (Zens. Frst.) Zuversichtlich ist, daß infolge der Mislungenen, mit Verlusten im Zeitraum vom 6. bis zum 26. August unternommenen englischen Versuche, am Nordflügel der Halbinsel Gallipoli einen Durchbruch zu erzwingen, englische Brigadegenerale ihrer Stellen entsetzt wurden.

Die farbigen Franzosen.

Paris, 11. Sept. Petit Parisien meldet, der Parteipresse werde in der Kammer einen Bericht einbringen betr. Rekrutierung der Eingeborenen in Kamerun und ihre Organisation in Kolonien und Protektoraten. Das Blatt schätzt die Stärke dieser Armee schon für das nächste Frühjahr auf 100.000 Eingeborene.

Helene las zuerst Hans' Karte, die in seiner großen Briefschiff mit wenigen Worten voll bedeckt war und die den "himmlischen Tour" berichtete, die sie mit einer Reise-Gesellschaft mit der Mailcoach nach Lana gemacht hat, immer mitten durch Obstbäume und blühenden Felder, und an den Hecken schon Rosenknospen. Und er hat seinen Terlaner getrunken. Und ich hatte einen Augenblick gelächelt; dann, ehe sie das Kuvert mit den Photographien aufschnitt, nahm sie den zum Teil noch unleserlichen Brief aus der Tasche, der heute morgen eintraf.

Sie überflog noch einmal flüchtig den günstigen Bericht Hans' Gesundheit, über die Gesellschaft, die sie gemacht hatten, über den Zauber Merans. Dann las sie weiter:

Sie haben mir erlaubt, ja anbefohlen, gnädige Frau, mit voller Aufrichtigkeit Dinge, Menschen, Gedanken zu schildern, in dem Licht, in dem ich sie sehe, getreu der Wahrheit, wie sie mich beschäftigen und anfüllen. Sie sagten Sie wollten den Mann ganz kennen lernen, dem Sie das höchste Kleinod anvertraut.

Helene, gnädige Frau! Wenn ich das kann, um so vieles mehr, als wenn ich Ihnen gegenüberstehe, zu Ihnen zu sein, so ist das ein Seltsames, das mich dazu fähig macht. Wenn ich an Sie schreibe, wenn ich Sie durch die Gedanken so vieler, vieler Meilen sehe, fällt, — wenn ich sagen darf, — alles Reale zwischen uns vor mir ab. Dann nur die gütige Frau, die mir erlaubt hat, zu schreiben, zu ihr zu sprechen. Ich sehe diese Frau in der Ferne, anmutigen Nirgendwo, wo es keine librierten Bücher, keine silberbesetzten Tafeln, keine, wenn auch so zahme, Etikette gibt. In einem märchenhaften Nirgendwo, wo man keine Abhängigkeiten, kein Reich und kein Geben und Nehmen kennt. Nur eine große Freiheit, ein inniges Sichverstehen von Mensch zu Mensch. Und wenn ich Sie da gefunden habe, kann ich Ihnen mehr für mich geben, das mir Mund und Herz

Kapnegers für die englische Armee.

London, 12. Sept. Das Neuterische Bureau meldet aus Pretoria vom 9. September: England hat das Angebot der südafrikanischen Regierung, ein Infanteriebataillon Kapnegers aufzustellen, dankbar angenommen.

Die Lage auf dem Balkan.

London, 12. Sept. Neuter meldet aus amtlicher griechischer Quelle, daß alle in ausländischen Missionen angestellten griechischen Land- und Seeoffiziere nach Athen zurückberufen worden seien.

Ein neuer Niesenangriff auf die Dardanellen geplant.

*** Lugano, 11. Sept. (Zens. Bln.)** Die "Tribuna" meldet, der Bierverband bereite einen ungeheuren Dardanellenangriff mit einer halben Million Soldaten und überwältigender Artillerie vor. Der Bierverband hoffe, damit den Weltkrieg zu entscheiden.

Ein französisches Fliegerkorps für die Dardanellen.

WZ Zürich, 11. Sept. Die Neue Züricher Zeitung meldet aus Genf, zurzeit werde in Frankreich ein Fliegerkorps für die Dardanellen errichtet, das voraussichtlich aus 400 Flugzeugführern und Beobachtern bestehen werde.

Die mißlungene Aushungerung Deutschlands.

Petersburg, 11. Sept. (Zens. Frst.) "Wedomosti" schlägt vor, die Getreideausfuhr nach Skandinavien ganz freizugeben, selbst mit dem Bewußtsein, daß dies Getreide nach Deutschland gelange. Die Milliarden für diese Ausfuhr brauche Rußland jetzt notwendig.

Fasten und Wittgottesdienste in Rußland.

St. Petersburg, 11. Sept. Das im Zusammenhang mit den Kriegereignissen angeordnete mehrtägige Fasten ging heute zu Ende. Auf dem Plage vor der Isaakskathedrale fand ein von Zehntausenden mit Kirchenfahnen und Heiligenbildern besuchter Gottesdienst statt. Ebenso feierten alle russischen Pfarrkirchen und die englische Kirche.

Der U-Boot-Krieg.

*** Madrid, 11. Sept. (Meldung der Agence Havas.)** Am Freitagvormittag wurden in Nazaron 23 Matrosen des englischen Dampfers "Alexandre" (2500 Tonnen) gelandet, der Donnerstag von einem deutschen U-Boot 62 Meilen von Kap Palos bei Murcia versenkt worden war. [Kap Palos ist ein Vorsprung der südöstlichen Küste von Spanien im Mitteländischen Meer.]

Marseille, 11. Sept. (Meldung der Agence Havas.) Der französische Frachtdampfer "Aude" wurde auf der Reise von Marseille nach Oran torpediert. Die Besatzung wurde gerettet und in Oran gelandet.

Ein russischer Dampfer gesunken.

St. Petersburg, 10. Sept. Beim Transport von Flüchtlingen und wertvollen Maschinenteilen aus Riga nach Kodal geriet der Dampfer "Zerbino" auf eine (ebenfalls russische) Mine und sank. Mehr als 200 Personen angeblich der besseren Stände sind ertrunken.

Lokales und Provinzielles.

*** Montabaur, 12. Sept.** Kaiser Wilhelms Gymnasium. — Dritte Kriegsanleihe. Nachdem schon bei der zweiten Kriegsanleihe die Schüler zahlreicher höherer Schulen sich mit einem Erfolge von mehr als 3 Millionen beteiligt hatten, sind auch die Schüler unserer Anstalt aufgefordert worden, mit ihren Ersparnissen die dritte Kriegsanleihe zu zeichnen. Es können Beträge von 10 M. und einem Mehrfachen von 10 M. gezeichnet werden. Die Schule übernimmt kostenlos den Kauf und die Verwaltung der Anleihestücke. Nach Friedensschluß wird die Schulkriegsanleihe aufgelöst. Die Zeichner erhalten die entsprechende Anzahl von Stücken, oder bei Zeichnungen unter 100 M. den Anteil, der beim Verkauf auf sie entfällt. Die Zeichnung ist für die Schüler die vorteilhafteste Anlage ihrer Ersparnisse und gleichzeitig

meinen Sohn in solchen Händen zu wissen. Ich zähle die Tage, ja die Stunden, bis ich von hier fortziehe, mit Ihnen und meinem Herzensjungen in einem schönen Nirgendwo sein kann, wie immer sein wirklicher Name lauten möge. Ihr Bildchen ruft mir den ganzen unvergleichlichen Frühlingszauber Merans ins Gedächtnis zurück. Wie freue ich mich, daß ein Mensch von Ihrem starken Naturempfinden ihn genießen kann.

Wenn Sie die Frau mit den Hyazinthen wiedersehen sollten, die ich auf dem weißen, blauüberhangenen Gartenweg vergebens gesucht habe, so sagen Sie ihr, daß ich Sie beneidete um den Vorzug Ihrer Freiheit, überall da zu sein, wo Gedanken sie suchen.

Ihre ergebene
Helene von Verdy."

10. Kapitel.

Professor Reimann war sehr verstimmt. Er hätte die Dietrich erschlagen mögen. Solch eine maßlose Eitelkeit, jemand fortzuschicken, der vielleicht einen wertvollen Fund gebracht, und der sich möglichenfalls nie wieder sehen lassen würde!

Hermann Wahl hatte auf der Karte gestanden! Was war der Mann, wo wohnte er? Hatte er wirklich etwas bringen wollen, wie die Dietrich gefaselt, das von Wert, von Wichtigkeit war? Und warum, wenn sie ihn schon nicht vergelassen hatte, diese Gans, hatte sie nicht wenigstens seiner Adresse gefragt?

Aus der Alten war nichts rauszukriegen. Sie sah im Wohnzimmer und heulte und schwur darauf, einen Dienst auszugeben, in dem man keine Stunde wußte, was man zu tun habe. Heute wollte der Herr bei der Arbeit gestört sein, gestern hätte einen das Donnerwetter erschlagen, wenn man es gewagt hätte.

15) (Fortsetzung folgt).

eine patriotische Tat. Es ist zu erwarten, daß die Eltern der Schüler, die Ersparnisse haben, die Schule bei ihrem Unternehmern verständnisvoll unterstützen. In zwei Tagen sind bereits über 2000 Mark gezeichnet worden.

(II) Montabaur, 13. Sept. Eine neue Bekanntmachung ordnet eine Bestandserhebung von Militär- und Marineutensilien in Friedensfarben an. Es sind danach alle mit Beginn des 15. September 1915 vorhandenen Vorräte von Militär- und Marineutensilien derjenigen Arten und Farben, die vor Ausbruch des Krieges für Uniformstücke von Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres und der deutschen Marine Verwendung fanden („bunte Militärtuche“) bis zum 25. September 1915 unter Benutzung besonderer Meldebekanntmachung an das Wehstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, verlängerte Gedeemannstraße 11 zu melden. Die Meldebekanntmachung ist ein Muster jeder Warengattung an das Wehstoffmeldeamt einzusenden. Die Meldepflichtigen haben auch, sofern ihr Vorrat mindestens 100 m beträgt, ein Lagerbuch über ihre Bestände zu führen. Von dieser Bekanntmachung werden nicht betroffen: die grauen, feldgrauen und graugrünen Tuche, für die es bei den bisherigen Anordnungen Verbleib. Die Bekanntmachung enthält noch eine Reihe Einzelvorschriften, so insbesondere über diejenigen Waren und Mengen, die von der Meldepflicht ausgenommen sind, sowie über die Meldebekanntmachung und das Lagerbuch. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in der heutigen Ausgabe im Anzeigenteil enthalten, er wird auch in dem Wirtschaftsblatt für Heer und Marine veröffentlicht.

S. Montabaur, 13. Sept. Hinsichtlich der in den Bedingungen der dritten Kriegsanleihe vorgesehenen Unkündbarkeit bestehen noch immer in weiten Volksteilen irrtümliche Vorstellungen. Es wird vielfach angenommen, daß vor dem 1. Oktober 1924 ein Verkauf der Schuldverschreibungen nicht möglich sei. Demgegenüber kann nur immer wieder betont werden, daß die fragliche Bedingung gerade im Interesse des Zeichners gelegen ist, dem dadurch eine ungefähre 5prozentige Verzinsung während eines Zeitraumes von wenigstens neun Jahren gewährleistet ist. Im übrigen wird durch die Unkündbarkeitsklausel kein Hindernis geschaffen, auch schon vor dem 1. Oktober 1924 durch Verkauf oder Verpfändung über die Stücke zu verfügen.

**** Herschbach [Westerwald].** Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre am dritten September Sonntag die Wallfahrt zur schmerzhaften Gottesmutter von Oberherschbach stattfinden. Das Hochamt mit Festpredigt an diesem Tage, 19. September, beginnt um 10¹/₄ Uhr.

**** Grenzhausen.** In der am 10. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Heßmann stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde 1) beschlossen, aus Gemeinemitteln 2500 Mark auf die dritte Kriegsanleihe zu zeichnen; 2) die Beschaffung einer Schreibmaschine genehmigt; 3) die Anstellung von ehrenamtlichen Fluchthilfern gebilligt und 4) der Antrag des Turnvereins auf Entschädigung wegen Verweigerung der Turnhalle zur Unterbringung russischer Gefangenen abgelehnt.

**** Wiesbaden, 11. Sept.** Vor der hiesigen Strafkammer stand gestern die bekannte Wechselaffäre des Theatersekretärs J. zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte in annähernd 100 Fällen die Namen von Künstlern auf Wechseln, Schulden und Bürgschaftsscheinen gefälscht. Es handelte sich hierbei um den Gesamtbetrag von 100.000 M. Das Urteil lautet auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis.

Vermischte Nachrichten.

Ein schweres Grubenunglück.

WZ Dortmund, 11. Sept. Auf der Feste Bruchstraße im benachbarten Langendreer ereignete sich heute Morgen in aller Frühe eine Schlagetter-Explosion. Acht Bergleute sind bereits als Leichen geborgen, neun wurden schwer verbrannt ins Krankenhaus gebracht. Mehrere Leute befinden sich noch in der Grube.

Wegen Kriegsverrats zum Tode verurteilt.

Nachdem vor wenigen Tagen der Expediteur A. Meyer in Mülhausen i. Elz. wegen Kriegsverrats zum Tode verurteilt worden ist, ereilte am 9. September einen Landsmann desselben das gleiche Schicksal, nämlich den internationalen Kadrennfahrer Doerflinger, schweizerischer Staatsangehörigkeit. Die Verhandlung, während der die Öffentlichkeit nur teilweise ausgeschlossen war, dauerte von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr. Doerflinger war zuletzt Reisender in Basel. Er hatte sich im Laufe des Krieges vom französischen Nachrichtendienst als Spion anwerben lassen und hatte auch andere zur Spionage zu verleiten gesucht. Die Anklage lautete dahin, D. habe mit Vorsatz einer feindlichen Macht Vorschub geleistet, um den deutschen Truppen Nachteil zuzufügen; er habe es unternommen, mit Personen des feindlichen Heeres über Dinge, die die Kriegführung betrafen, mündlich und schriftlich Verkehr zu pflegen. Die Verurteilung erfolgte auf Grund positiver Ueberführung und eigenen Geständnisses.

† **Erdbeben in Amerika.** Reuter meldet aus New York: Ein heftiges Erdbeben suchte San Salvador und Guatemala heim. Die Stadt Jutigalpa in Guatemala ist zerstört. Die Kirchen in Santa Ana, Sonsonate und anderen Städten und Dörfern San Salvators sind verschwunden.

Zeichnet die dritte Kriegsleihe!

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur weiteren Kriegführung notwendig bedarf!

Abermals ergeht an das gesamte deutsche Volk die Aufforderung:

Seit mehr als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und sich seine Vernichtung zum Ziel gesetzt haben. Gewaltige Waffentaten unseres Heeres und unserer Flotte, großartige wirtschaftliche Leistungen kennzeichnen das abgelaufene Kriegsjahr und geben Gewähr für einen günstigen Ausgang des Weltkrieges, den in Deutschland niemand gewünscht hat, auf dessen Entfesselung aber die Politik unserer heutigen Gegner seit Jahren zielbewußt hingearbeitet hat. Aber noch liegt Schweres vor uns, noch gilt es, alles einzusehen, weil alles auf dem Spiele steht. Täglich und stündlich wagen unsere Brüder und Söhne draußen im Felde ihr Leben im Kampfe für das Vaterland. Jetzt sollen die Daheimgebliebenen neue Geldmittel herbeschaffen, damit unsere Helden draußen mit den zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausgestattet werden können. Ehrensache ist es für jeden, dem Vaterlande in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Und wer dem Rufe Folge leistet und die Kriegsleihe zeichnet, bringt nicht einmal ein Opfer, sondern wahrhaft zugleich sein eigenes Interesse, indem er Wertpapiere von hervorragender Sicherheit und glänzender Verzinsung erwirbt.

Darum zeichnet die Kriegsleihe! Zeichnet selbst und helft die Gleichgültigen aufrütteln! Auf jede, auch die kleinste Zeichnung kommt es an. Jeder muß nach seinem besten Können und Vermögen dazu beitragen, daß das große Werk gelingt.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die verehrlichen Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums lade ich zu einer

Stadtverordneten-Versammlung

auf Mittwoch, den 15. September 1915, nachmittags 5 Uhr in das Rathaus ergebenst ein.

Tagesordnung:

- 1) Festsetzung der Stadtrechnung für 1914 und Entlastung des Rechners.
- 2) Wahl der Beisitzer und ihrer Stellvertreter für die Stadtverordnetenwahlen im November 1915.
- 3) Zuschuß für die Jugendwehr.
- 4) Beitritt zu dem Nassauischen Verkehrsverein.
- 5) Mitteilungen.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer:
Massfeller.

Notiz für die Teilnehmer an der Wallfahrt nach Bornhofen

am Dienstag, den 14. September:

1. Weggang von der hiesigen Pfarrkirche aus 3¹/₄ Uhr morgens.
 2. Abfahrt von Ehrenbreitstein 7.31 morgens.
 3. Rückfahrt von Camp 3.21 bzw. 5.25 nachmittags.
- Gelegenheit zum Empfang der hl. Kommunion ist hier 3 Uhr morgens.

Montabaur, den 13. September 1915.

Pfarrer Weiland.

W. I. 733/8. 15. K. R. A.

Bekanntmachung

betreffend

Bestandshebung von Militärtüchern in Friedensfarben.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bzw. auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 5*) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit der Verkündung am 15. September 1915 in Kraft.

§ 2.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen usw. (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer Meldepflicht.

§ 3.

Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind sämtliche Vorräte von Militär- und Marinetüchern — auch Kirsey — in Friedensfarben, d. h. Militär- und Marinetuche aller derjenigen Arten und Farben, die vor Ausbruch des Krieges für Uniformstücke (Waffenröcke, Ueberröcke, Litewken, Koller, Attilas, Fusarenpelze, Mankas, Hosens, Reithosen und Mützen) für Offiziere und Mannschaften des deutschen Heeres oder der deutschen Marine Verwendung fanden, einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Arten und Farben vorhanden sind. (Bunte Militärtuche.)

Ausgenommen von der Meldepflicht sind:

- a) diejenigen Waren, die in der Normalbreite von 140 cm zwischen den Leisten ein Gewicht von weniger als 600 g bei Mannschaftstüchern, als 400 g bei Offizierstüchern für den laufenden Meter haben;
- b) Vorräte einer und derselben Art und Farbe, welche geringer sind als 50 m bei Mannschaftstüchern oder 25 m bei Offizierstüchern;
- c) solche Tuche, die nur als Besatzstücke verwendet werden können.

Nicht von dieser Bekanntmachung betroffen sind also graue, feldgraue und graugrüne Tuche, für die es bei der Bekanntmachung Nr. W. I. 1/5. 15. K. R. A., betreffend Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Bestandserhebung für Militärtuche, sowie bei den zu ihr erlassenen Ausführungsbestimmungen Nr. W. I. 77/6. 15. K. R. A. und Nr. W. I. 1556/8. 15. K. R. A. verbleibt.

§ 4.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind alle handel- oder gewerbetreibenden natürlichen oder juristischen Personen, ferner alle Wirtschaftsbetriebe sowie Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, die meldepflichtige Gegenstände (§ 3) in Gewahrsam haben, oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden.

Die nach dem Stichtage (§ 5) eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgeordneten Vorräte sind nur von dem Empfänger zu melden.

§ 5.

Stichtag und Meldefrist.

Maßgebend für die Meldepflicht ist der am Beginn des 15. September 1915 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand.

Die Meldungen sind bis zum 25. September 1915 unter Benutzung der vorschriftsmäßig auszufüllenden amtlichen Meldescheine für bunte Militärtuche (§ 6) an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 11, zu erstatten.

§ 6.

Meldescheine.

Für die Meldungen sind zwei Arten Meldescheine für bunte Militärtuche — Bordruck 5 für Offizierstuche, Bordruck 6 für Mannschaftstuche — bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) erhältlich.

Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf als die Kopfschrift: „Betrifft Meldescheine für bunte Militärtuche“, die kurze Anforderung der Meldescheine, die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und den Firmenstempel.

Die Bestände sind für jede Warengattung und Farbe getrennt aufzugeben.

Sämtliche in den Meldescheinen gestellte Fragen sind genau zu beantworten.

Weitere Mitteilungen darf der Meldeschein nicht enthalten; auch dürfen bei Einsendung des Meldescheines andere Mitteilungen demselben Briefumschlage nicht beigefügt werden.

Auf einem Meldeschein dürfen nur die Vorräte eines und desselben Meldepflichtigen gemeldet werden.

Die Meldescheine sind ordnungsgemäß frankiert an

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

das Webstoffmeldeamt einzusenden. Auf die Uebersendung von Meldescheinen benutzen Umschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldescheine für bunte Militärtuche“.

§ 7.

Muster.

Von jeder Warengattung ist von dem Meldepflichtigen ein Muster in Postkartengröße (9×14 cm) dem Webstoffmeldeamt ordnungsmäßig frankiert einzusenden.

Die Muster sind mit einem gut befestigten Pappzettel zu versehen, auf dem Name, Wohnort und Strafe des Meldepflichtigen, die laufende Nummer der Ware auf dem Meldeschein und die Stoffbezeichnung (Dessin) mit deutlicher Schrift vermerkt sind.

§ 8.

Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige, der einen Gesamtbestand meldepflichtigen Gegenständen von mindestens 100 Stück hat, hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Menge der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein solches Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

Stücke unter 25 m brauchen nicht in das Lagerbuch aufgenommen zu werden. Sind die Länge eines Stückes unter 25 m, so braucht eine weitere Buchung über das Stück nicht mehr gemacht zu werden.

Beauftragten der Polizei- oder Militärbehörden jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Festsetzung der Vorratsräume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 9.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerung Mannstraße 11, zu richten. Sie müssen auf dem Umschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk „Betrifft bunte Militärtuche“.

Coblenz, den 14. September 1915.

Kommandant von Coblenz und Ehrenbreitstein

Frankfurt (Main), den 14. September 1915.

Stellvertretendes Generalkommandant

18. Armeekorps.

Ammoniaksuperphosphat, Kali, Kainit, Thomasmehl und Knochenmehl

empfehlen

Jos. Leuthner Nachf.

Für Trauer!

Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel, Jacketts werden schnellstens in „Schwarz“ umgefärbt.

Färberei Bayer, Montabaur, Bahnhofstrasse 4.

Schmiedeeiserne, Kessel als Ersatz blank verzinkte für beschlagnahmte Kupferkessel kaufen Sie billig bei

Jacob Menningen II., Ransbach

Offiziere günstig:

Kernseife,
Schmierseife,
Toilettenseife,
Aufschmer,
Stearinkerzen.

J. M. Maret, Coblenz.

Eine mittelschwere Fahrtuh

(Wahrtrasse), sehr gut im Milchertrag, steht mit dem zweiten Kalb zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Die in Nr. 133 des Kreisblattes vom 21. August vorgeschriebenen Formulare (betr. Beschlagnahme, Pflicht und Ablieferung von Gegenständen aus Messing, Reinnidel) und zwar:

1. Lagerbücher,
2. Anlage 1, Meldung von Gegenständen,
3. Anlage 2, Anerkenntnisbescheinigung über Mengen,
4. Anlage 3, Berichte über die in je einer Woche Hälfte eingegangenen Metallmengen an die Mobilmachungsstelle und die Kriegs-Metall-Gesellschaft,

ferner die neuen vorschriftsmäßigen Formulare

Melbestellungen (für Wäcker)

sind zu haben in der Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Pittaner Zwiebel

per Zentner M. 12.— hier gegen Nachnahme. Jacob Frenz jr. Ballendar a. M.

Pethner Saatroge

(erste Abfaat) gebe per Ztr. 3 Mk. Höchstpreis ab. Wulff, Hof Weiden bei Ransbach.

Arbeitsbücher zu haben in der Kreisblatt-Druckerei Montabaur.